

- **„Die Kulturgeschichte des Schmerzes“ – Lichtbildervortrag von Herrn Dr. Dr. Christof Niesel, vormals Chefarzt, Abteilung für Anästhesie, Intensiv- und Schmerztherapie, Marien- und St-Annastifts Krankenhaus Ludwigshafen, im Hotel Maritim, Mannheim am 10.09. (19.30 Uhr)**

79 HARMONIE-Mitglieder und Gäste verfolgten den hochinteressanten Vortrag.

Wahrnehmung von Schmerz kennzeichnet die Entwicklung zum Menschsein. Sinnhaft sind Schmerzen als Schutz des Körpers und der Psyche. Daher wird Schmerz nicht nur als Zeichen objektiver Schädigung des Körpers sondern auch als ein vergleichbares Empfinden definiert. Die Suche nach Hilfe gegen Schmerzen ist begleitet von religiösen oder philosophischen Deutungen.

Die Antike, in Mesopotamien, Ägypten und Griechenland, hatte, trotz des Wissens um Pharmaka wie Opium und Mandragora Schmerz verdrängt, anders als die Wahrnehmung von Angst und Trauer. Homer und Aristoteles kennzeichnen diese Auffassung. In den antiken Theaterdarstellungen wird als Zeichen des Verdrängens Schmerz der Komödie zugeordnet. Neue Literatur, wie bei Solschenizyn, der die Folgen marxistischer Klassenauffassung für die Medizin beschreibt, bis zu indischen Romanen, die englische Profitsucht im Zusammenhang mit der Opiumproduktion thematisieren, versucht die Deutung für die Gegenwart zu fassen. In der darstellende Kunst wird menschliches Leid erst um das Jahr 1000 zu einem Thema, deutlich sichtbar in der Kreuzigungsdarstellung, Das Bild des Pantokrator der Ostkirchen wandelt sich im westlichen Christentum zum Bild des Leidens. Diese Bilder begleitet die Entwicklung pflegerischer Zuwendung zu Kranken und Sterbenden. Beginnen in Flandern oder Kranken pflegende Vincentinerinnen kennzeichnen die zunehmende Bedeutung weiblicher Zuwendung zum Leidenden oder Sterbenden, weit über die an Symptomen orientierte Medizin und Pharmazie hinaus.

Die immensen Fortschritte aktiver Medizin und Diagnostik während des 19. Jahrhunderts, ausgelöst durch die Entwicklung von Chemie, optischer, elektronischer und mechanischer Physik, Pharmazie und Ingenieurwesen ließen die Hoffnung wachsen, „Krankheiten besiegen“ zu können. Das Entstehen der Anästhesie eröffnete fast grenzenlos erscheinende therapeutische Möglichkeiten zu, vom Frühchen bis zum 100-jährigen. Die Fülle von Erfindungen von Schmerzmedikamenten, vom Aspirin bis zu Morphin, und ihren Varianten, ließen vergessen, dass seelische, also in heutigem Sprachgebrauch psychotherapeutisch genannte Zuwendung Voraussetzung ist, um Schmerzen zu bewältigen. Das Nachdenken über Ethik erstreckt sich daher von der Geburtshilfe bis zur Palliativmedizin.

Die Zuhörer dankten dem Redner für seinen Diskurs mit lang anhaltendem Beifall.